

Freimuth will starken Aufschlag für Existenzgründer

Mainz - Für jemanden, der schon fünf Unternehmen gegründet hat, ist Nils-Oliver Freimuth unverschämt jung. Der 30-Jährige hat vor zweieinhalb Jahren eine Tennissportanlage in Bodenheim gekauft und kräftig aufgemöbelt. Inzwischen läuft das Unternehmen so selbstständig, dass er nur noch die Hälfte der Woche anwesend sein muss, erzählt Freimuth. Seine gewohnte "Sieben-Tage-Woche à 24 Stunden" kriegt er trotzdem voll. Als neuer Bundesvorsitzender des Jungen Wirtschaftsrats der CDU fährt und fliegt der Laubenheimer derzeit von Termin zu Termin.



Nils-Oliver Freimuth, Tennishallen-Besitzer und CDU-Politiker. (Foto: Harry Braun)

Das Wahlergebnis von 61 Prozent, erzielt gegen einen Mitbewerber, hat das Selbstbewusstsein noch mal aufgestockt. Der Tanz auf dem Bundesparkett beflügelt. Von Gesprächen mit dem drei Jahre älteren Christian Lindner, zurzeit FDP-Chef in Nordrhein-Westfalen, kann Freimuth genauso schwärmen wie von den neuen Möglichkeiten, von der Spitze des Jungen Wirtschaftsrats aus in die "Junge Gruppe" der Unionsfraktionen im Bundestag oder in die Landtagsfraktionen hineinzuwirken. "Bürokratieabbau in der Existenzgründung ist eines meiner Steckenpferde", sagt Freimuth.

Erste Gründung mit 15 Jahren

Abschreckende Beispiele kann er genug aufzählen, auch aus eigener Erfahrung. Als er sein erstes Unternehmen gründete, einen Handwerksbetrieb, war er zarte 15 Jahre alt und sein Vater beriet ihn dabei. Damals musste noch das Vormundschaftsgericht entscheiden, ob er in so jungen Jahren schon Unternehmer sein durfte. "Schon damals habe ich mich über die vielen Formulare geärgert."

Unternehmer seit 15 Jahren

Seither sei es kaum besser geworden. "Ämter benötigen in Deutschland insgesamt acht Werktage, um die Anträge für eine Unternehmensgründung zu bearbeiten", zitiert er eine

Studie. "International sind es im Schnitt sechs Tage, in Kanada 48 Stunden." Genau das müsse auch für Deutschland das Ziel sein. Bislang jedoch verursacht die Einstellung eines versicherungspflichtigen Mitarbeiters jeweils 16 Stunden Formulararbeit - und zwar für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Da könne man doch 50 Prozent leicht einsparen.

Bald hat Freimuth einen regelmäßigen Termin mehr. Er wird der künftigen Expertenkommission beim Bundesjustizministerium angehören, die sich mit dem Schutz vor Pfusch am Bau beschäftigt. Dort will er sich das Problem vorknöpfen, dass Bauherren ihre Handwerker nicht oder nicht ganz bezahlen können oder wollen - meist unter Verweis auf Baumängel. Was einen Handwerksbetrieb in Existenznöte treiben kann, wird sarkastisch auch als "Handwerkerkredit" bezeichnet.

Bauhandwerkerversicherung soll Pflicht werden

Freimuths Idee: Der Auftraggeber muss eine Bürgschaft in Höhe der Handwerkerkosten beibringen. Bisher ist diese sogenannte Bauhandwerkerversicherung als freiwillige Leistung im Gesetz vorgesehen. Freimuth will, dass sie Pflicht wird.

Und noch ein Versäumnis von Politik und Finanzwirtschaft liegt Freimuth im Magen: Junge Internet-Unternehmen bekämen bei weitem nicht die Förderung, die ihnen als Wirtschaftsfaktor angemessen wäre. Auf der Suche nach Kreditgebern liefen sich IT-Gründer die Hacken ab. Selbst Wagnis-Kapital sei kaum zu bekommen. "Es ist für mich sträflich, wenn man auf eine neue Technologie nicht offen zugeht." Statt zu zögern, müsse der Staat neue Anreize setzen - angefangen von geeigneten Gebäuden, in denen Internet-Startups arbeiten und sich untereinander austauschen können, bis hin zur erforderlichen Infrastruktur, sprich: schnelle Internetverbindungen auch außerhalb der Ballungszentren.

Eine Stunde Sport muss sein

Vorbildlich sei eine Initiative der Deutschen Telekom: In ihrem 2012 etablierten Gründerzentrum "Hubraum" in Berlin finden ausgewählte IT-Startups einen Brutkasten mit Büros, kompetenter Beratung und Möglichkeiten zur Anschubfinanzierung von bis zu 300 000 Euro.

Viel Zeit zum Verschnaufen wird Freimuth in den nächsten Jahren nicht bleiben. Neben seinem Unternehmerjob und der neuen Aufgabe im Jungen Wirtschaftsrat der CDU ist Freimuth stellvertretender Kreisvorsitzender der CDU Mainz, Laubenheimer CDU-Chef und Landesvorstandsmitglied der Jungen Union Rheinland-Pfalz. Trotzdem plant er eine Stunde Sport pro Tag ein. So viel Zeit muss sein: "Das ist wenig, wenn man von täglich acht Stunden her kommt", grinst Freimuth. Früher hat er Schwimmen als Leistungssport betrieben und mehrere Bundesmeisterschaften gewonnen.

Claudia Renner